

Just Like US in Germany

Beim Unterricht von Deutsch als Fremdsprache warnt ein guter Lehrer vor den sogenannten „Falschen Freunden“, oder auf Englisch „false cognates“. Viele lustige Fehler werden durch die Verwechslung von „eagle/Igel“, „gift/Gift“, oder „mist/Mist“ gemacht. Ich bin bereit, diese bestimmten Fehler nicht zu machen. Allerdings musste ich durch Erfahrung über die Wörter lernen, die die gleiche Definition in Deutsch und Englisch haben, die aber sehr unterschiedliche Bedeutungen haben.

Bevor man ein Gespräch mit einem Deutschen über „Propaganda“ beginnt, sollte man die unterschiedlichen Konnotationen des Wortes lernen. Ich habe das aber nicht gemacht. Durch Zugabe von einem Gramm der Geschichte hat das Rezept völlig verschiedene Aromen. Zum Glück war ich an dem perfekten Ort, um das zu lernen, und zwar in einer Klasse, in der es um Transnationalismus ging.

Die Debatte begann harmlos mit meinem Referat über sowjetische Filme des zweiten Weltkriegs, die nur Propagandafilme waren. Das Thema der Klasse war die Frage: Kann ein Propagandafilm tatsächlich transkulturell sein? Mit der einzigen Definition von Propaganda, die ich kannte, und unter Berücksichtigung des Faktors Zeit, behauptete ich, in der Tat könne ein Propagandafilm schließlich transkulturell werden. Meine Begründung enthielt eine Aussage über Michael Moore. Alles was ich danach sagte, wurde ignoriert, denn es wurde mir gesagt, dass Filme von Michael Moore kein Beispiel für Propaganda seien. Viele Male habe ich kulturelle Missverständnisse ignoriert, in dem Wissen, die sind einfach das – Missverständnisse. Ich wollte aber in der Klasse ernsthaft behandelt werden und musste meine (oder ihre) Unwissenheit herausfinden.

Wikipedia to the rescue! Die englische Seite beginnt mit einer neutralen Definition, eine ähnliche Definition zu dem, was ich in der Klasse gemeint habe:

Propaganda is a form of communication aimed at influencing the attitude of a community toward some cause or position. As opposed to impartially providing information, propaganda in its most basic sense, presents information primarily to influence an audience. Propaganda often presents

facts selectively (thus lying by omission) to encourage a particular synthesis, or uses loaded messages to produce an emotional rather than rational response to the information presented

(<http://en.wikipedia.org/wiki/Propaganda>).

Ich war in meiner Richtigkeit überglücklich. Nur um es zu überprüfen, schaute ich die deutsche Wikipedia Seite über Propaganda an. Ich lernte schnell, dass deutsche Propaganda rein politisch ist. Und negativ. Und relativ neu. Während die englische Geschichte der Propaganda zurück auf 515 v. Chr. zitiert ist, beginnt die deutsche Geschichte mit dem ersten Weltkrieg.

Wörter wie Propaganda sind nicht das einzige Beispiel für diese Trans-Sprache Trennung von Definition und Konnotation. Ich lerne das jeden Tag. Chips sind ein alltägliches essbares Beispiel davon. Dieses salzige, knusprige Kartoffelprodukt sollte international sein. Aber hier, wenn ich den Snack Gang entlang bummle, werde ich mit tausenden Paketen von mit Paprika gewürzten Chips bombardiert, die nur ein Drittel der Größe einer normalen Tüte Chips in den USA haben. Wo sind meine Salt and Vinegar oder Nacho Cheese Chips? Ich kann über Chips reden und ein deutscher Freund denkt an die Leckeren mit Paprika, während ich tatsächlich BBQ gemeint habe. Ich komme aus Idaho, wir sind „The Potato State“, ich kenne meine Kartoffeln.

Ich komme aus Idaho. Ich esse (Salt and Vinegar) Chips und ich gehe campen. Ich lernte auch dieses Jahr was campen in Deutschland bedeutet und was man bekommt, wenn man nach einem Zeltplatz fragt. Wenn ich campen gehe, gibt es keine Wohnwagen in der Nähe, und bestimmt keine Toilette oder Wasser vom Fass. Nur ich, mein Rucksack, mein Zelt, und Natur.

Ich habe Deutsch jahrelang gelernt und studiert. Ich habe meinen Bachelor-Abschluss in Deutsch und deutscher Literatur gemacht. Es ist aber nur wenn ich hier wohne, dass ich über Propaganda und Chips und Camping lernen kann. Ich habe mich entschieden ein Jahr hier zu wohnen, weil ich so lernen kann, was alles nicht in einem Klassenzimmer vorkommt, und die Bedeutung von Wörtern nicht für selbstverständlich zu halten.

Andrea Phillips